

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1962)

Artikel: Der Barockdichter Johann Kaspar Weissenbach : 1633-1678
Autor: Koch, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Barockdichter Johann Kaspar Weissenbach
1633—1678

VON HANS KOCH

An der alten Münz zu Zug, wo einstens die Silbermünzen und Goldstücklein der Zuger geprägt wurden, grüßt der Wappenschild der Weißenbach, ein silberner Schrägfluß mit zwei goldenen Sternen auf blauem Grund. Ein Stern am schweizerischen Theaterhimmel war Johann Kaspar Weißenbach (1633 bis 1678). Die Weißenbach stammten aus dem aargauischen Bremgarten und waren in Zug Beisässen. Schon der Großvater des Barockdichters war Münzmeister in Zug, baute das stattliche Haus der Münz, vergrößerte den Hof St. Karl und ließ die Kapelle St. Karl am See neu bauen. Der Vater des Dichters, Johann Jakob Weißenbach, war Vorsteher der Einsiedler Kanzlei und hatte auch mit den auswärtigen Besitzungen des Klosters zu tun. So kam er in den Thurgau und ordnete die Klosterrechte und fand dabei in der Stadt Frauenfeld seine Frau, Anna Hurter, die aus einer alten katholischen Bürgersfamilie stammte. Am 9. Oktober 1633 wurde Johann Kaspar Weißenbach geboren und erhielt seine ersten Schulkenntnisse auf der Einsiedler Schreibstube, um dann bei den Jesuiten in Solothurn die eigentliche Schulung zu geniessen. Hier kam er in Berührung mit dem Jesuitentheater und diese Begegnung hatte auf den jungen, wissensdurstigen Studenten einen zeitlebens nachwirkenden Eindruck gemacht. Nach der Studienzeit kam er auch in den Dienst des Klosters Einsiedeln und amtete zuerst als Schreiber, dann als Obervogt der klösterlichen Vogtei Gachnang

bei Frauenfeld. Im Jahre 1657 führte der junge Klostervogt die Zugerin Anna Maria Brandenberg zum Traualtar. Zwölf Kinder sind dieser Ehe entsprungen. Nach Vaters Tod übernahm Johann Kaspar den Hof St. Karl bei Zug und lebte dort als Privatmann und Dichter. Sein Privatvermögen erlaubte ihm, sich ganz seinen Liebhabereien zu widmen. Die Weißenbach blieben Beisässen in Zug und erhielten nie das Bürgerrecht. Der Neid der eingesessenen Geschlechter gegen die rasch zu Wohlstand und Ansehen gelangten Beisässen verwehrte ihnen wohl den Eintritt ins Bürgerrecht. Am 19. November 1678 muß unser Dichter einen schweren Unfall erlitten haben, meldet doch das Totenbuch als Todesursache: miserabile casu.

Johann Kaspar Weißenbach bedeutet mit seinem Schaffen den Höhepunkt der gesamten innerschweizerischen Barockliteratur. Zug wurde Mittelpunkt des Volkstheaters, Luzern hatte die Osterspiele und das Jesuitentheater. In Zug war es das Volk, welches spielte, und fast kann man sagen, auch die Stücke selber schuf und so in die breite Masse dringen konnte. Weißenbach war in seinen Dichtungen ein eidgenössischer Mahner, der die alten Staatsgedanken in seinem Spiel dramatisch gestaltete und das Volk aus grausamer Zersplitterung aufrütteln wollte. Weißenbachs größtes dramatisches Werk ist das «Eidgenössische Contrafeth Auff- und Abnehmender Jungfrauen Helvetiae», ein Bilderspiel vom Aufstieg und drohenden Niedergang der alten Eidgenossenschaft. Da man dem Beisassen Weißenbach kein politisches Amt gab, sprach er durch sein Spiel und seine Dichtung zum ganzen Volke.

Das Hauptwerk, das Contrafeth wird vom bekannten Zuger Literarhistoriker Emil Jenal so interpretiert: «Das Stück zerfällt, wie schon der Titel verrät, deutlich in zwei Hälften. Es stellt den Aufstieg und den Niedergang der Eidgenossenschaft

dar. Die ‚aufnehmende Helvetia‘ der drei Akte zeigt bildmäßig die Genesis und Entwicklung der Schweiz: die Gewaltherrschaft der Vögte, Tells Apfelschuß, den Tod der Tyrannen, die Bestätigung der Freiheitsbriefe durch Ludwig von Bayern, den Bund der 13 Orte, die Kriege gegen Oesterreich und Burgund und die Bündnisse mit fremden Fürsten. Die ‚abnehmende Helvetia‘ der beiden letzten Akte umfaßt die kritischen Geschehnisse von der Glaubenstrennung bis auf Weißenbachs Tage. Getreu dem demokratischen Staatsprinzip Zugs entwarf der Dichter ein eidgenössisches Geschichtsbild aus dem Geiste der Volksherrschaft, das den antidebakischen Tendenzen der Zeit, den Machtgelüsten stadtadeliger Regenten und dem Eigennutz käuflicher Fürstendiener ein Halt bot.» Das Spiel ist wie ein Bilderbogen, bald treten Gestalten aus der heidnischen Götterkunde auf, dann alte historische Figuren und dann wieder Zeitgenossen des Dichters. Die Form des Spiels wechselt auch beständig, ein kurzes Gespräch, ein lustiges Soldatenlager, ein Chorlied, ein makabrer Totentanz, eine Kranzverleihung durch die Göttin Flora, dann ein Mahnwort von Bruder Klaus. Ein buntes Farbenbild, gemischt mit allen Zutaten barocker Spiellust, wurde an zwei Tagen den Zugern und fremden Gästen auf dem Hauptplatz geboten. Kein Opfer war zu groß und keine Mühe zu schwer, um etwas Großes zu schaffen. Weißenbach kannte die große Theaterfreude der Zuger und durfte darum seine Dichtung breit anlegen. Chorlieder begleiten das Spiel. So wird bei der Bestattung des kühnen Karl von Burgund gesungen:

«Ist diß derjenig, der thät meynen,
daß ihm die Sonn allein solt scheinen,
daß das Glück nur ihm zu Ehren,
sollte seinen Brauch umbkehren,
bständig werden des Glücks Wesen,
das unbständig allzeit gwesen?»

Oder im wilden Lager der Eidgenossen stimmt die rösche Schar
ihr «Sauff-Lied» an:

«So setzet euch nider,
ihr lustige Brüder,
und sauffet doch wider,
gesoffen muß sein.
Der Zeiten geniessen,
ohn alles Vertriessen,
versuchet den süßen Burgundischen Wein!

Eingeschencket, braff gsaffen,
einander steiff troffen
und baarfuß dann gloffen,
gesoffen muß sein.
Der Seckel auskehret
so lange s' Geld währet
der Wirthe uns scheret,
gesoffen muß sein.»

Unter dem Decknamen Damon schuf Weissenbach auch ein Schäferspiel: «Leydt und frewdige Hirtengedanken über den Hoch-Ehrwürdigen in Gott ruhenden Daphniden, und an dessen Stell erwöhlten ruhmwürdigen Martellum. Zug vorgestellt 1675». Diesem Spiel folgte ein Passionstheater: «Trauergedanken einer christlichen Seele unter dem Namen Hagiophilae von dem schmerzlichen Leiden und Sterben Jesu Christi». Weissenbach bedeutete den Höhepunkt des Barocktheaters. Er wollte die Staatsidee aus dem 15. Jahrhundert in seine Zeit hinüberretten und lässt darum auch den Bruder Klaus aus dem Ranft als Mahner erscheinen:

«Das Fundament ist Einigkeit
die Wohlfahrt bringet Redlichkeit,
Einfältigkeit in allen Dingen
wird euch den vesten Bstand mitbringen.
Ihr sollt den Zaun nit weiter binden,
als s' Vatterland sich jetzt thut finden,
womit kein Fürst noch Potentat
an ewern Land zu suchen hat.
Kündt keinen Krieg auch niemand an,
ficht man euch an, so thuet alsdann
mit Leib und Gut das Vaterland
redlich verfechten für den Stand.
Frembd Herren Geld ist süßer Klang,
allein des Standes Untergang.»

Weissenbach war aber nicht nur Dramatiker, sondern auch Lyriker. Er veröffentlichte Gedichte unter dem Titel «Damons, des unseligen Hirten einfältige Cither mit teutschen Seiten gespannet». In dem Bändchen «Damons Meyen-Pfeiffen» weiß der Dichter auch von «allen Ständen der Welt kurzweilige Epigrammata» zu schreiben und widmete u. a. dem Mediziner und Juristen folgenden Spruch:

«Thu stehlen nit: Bring niemand um
Befiehlt Gott allen Christen,
Das Letzt betrifft den Medicum,
das Erste den Juristen.»

In der schweizerischen Literaturgeschichte nimmt Weissenbach einen ehrenvollen Platz ein und Karl Nadler schreibt: «Weissenbachs Schauspiel ist das deutsche Barockdrama der katholischen Eidgenossenschaft, Friedensstimme des einen und

gleichen Bundesgedankens, Ruf der Erweckung und Umkehr, Sachwalter des Volkes, Bildermythus der eidgenössischen Geschichte.»

Und so lebt das Andenken an diesen großen Mann in seinen Werken nach und sein Ruf nach Freiheit und Einheit paßt auch in unsere Zeit des politischen und geistigen Umbruchs.